

Mitteldeutschland

9. April 2018

Keine Angst vor der digitalen Revolution haben

Gera (idea) - Vertreter aus Kirche, Politik und Wirtschaft haben Christen aufgerufen, keine Angst vor der digitalen Revolution zu haben. Anlass war ein gemeinsamer Empfang der Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Ilse Junkermann (Magdeburg), und der dortigen Regionalgruppe des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) am 9. April in Gera. Die Begegnung stand unter dem Thema „Die digitale Revolution gestalten - eine evangelische Perspektive“. Der Unternehmer Friedhelm Loh (Haiger/Mittelhessen) plädierte dafür, Gott für das Potenzial der Digitalisierung und die neuen Möglichkeiten zu danken - so zum Beispiel für Entwicklungen in Medizin oder Forschung. Laut Loh fehlt der Gesellschaft jedoch oft das Vertrauen in die Realität des Schöpfers, denn: „Unser Einfluss ist begrenzt.“ Gerade die Kirche sei deshalb aktuell in der Verantwortung, „Hoffnung zu vermitteln und Verantwortung für andere zu übernehmen“. Ein an der Bibel orientiertes Wissen sei die beste Richtlinie - auch, wenn es um wirtschaftliche Veränderungen und den Umgang damit gehe.

Junkermann: Kirche soll ein Ort der Begegnung sein - digital und analog

Für Landesbischöfin Ilse Junkermann ist vor allem Bildung wichtig, um die Demokratie im digitalen Zeitalter zu stärken. Zugleich warb sie für eine Präsenz der Kirchen im digitalen Bereich: „Wer nicht in der virtuellen Welt kommuniziert, der verschwindet auch in der realen Welt.“ Zudem ergeben sich laut der Bischöfin neue Chancen, um Außenstehende mit der christlichen Botschaft zu erreichen, wie zum Beispiel durch Online-Gemeinden oder -Hauskreise. Aber auch die Bedeutung der realen Kommunikation gewinne an Bedeutung. „Kirche soll weiterhin als Raum von Nächstenliebe erlebbar bleiben, weil digitale Räume dafür keinen Ersatz bieten.“

Ramelow: Auch Luther nutzte neue Medien

Der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) erinnerte an den Reformator Martin Luther (1483-1546). Er habe das für die damalige Zeit neue Medium des Buchdrucks benutzt und so Gottes Wort sowie neues Wissen in der ganzen Welt verbreitet. Er habe damit zugleich für einen gesellschaftlichen Wandel gesorgt, der bis heute prägend sei. „Darum sollten wir keine Angst haben, sondern der digitalen Revolution mit Mut und Kraft begegnen - und sie mitgestalten.“ Ramelow ist Mitglied der evangelischen Kirche und seit 2014 Ministerpräsident.

AEU-Sprecher: Wir brauchen uns gegenseitig

Der Sprecher der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Mitteldeutschland und stellvertretende AEU-Vorsitzende, Friedhelm Wachs (Leipzig), sagte der Evangelischen Nachrichtenagentur idea: „Wenn evangelische Kirche und Wirtschaftsunternehmen die

digitale Revolution gemeinsam bestreiten, profitieren davon beide - und zusätzlich die Gesellschaft". So hätten Unternehmer ethische Fragen, die „aus dem christlichen Glauben heraus und theologisch beantwortet werden können und müssen“. Umgekehrt wisse er „von verschiedenen Initiativen, in denen Kirchen sich von Unternehmern inspirieren lassen“. Zugleich mahnte er: „Das alles wird Strohfeuer bleiben, wenn die Kirchen nicht mindestens so viel Energie und Aufwand in das Thema Digitalisierung der Gesellschaft stecken, wie sie für die Reformationsdekade aufgewendet haben.“ Der AEU ist ein Netzwerk protestantischer Unternehmer, Manager und Führungskräfte. Er versteht sich als Brücke zwischen Wirtschaft und Kirche. Als Vorsitzender amtiert der Ökonom Peter Barrenstein (München), als Geschäftsführer Stephan Klinghardt (Karlsruhe).